



Foto: Manfred Weis

Hans Peter Doskozil,  
Landeshauptmann  
Burgenland

## Unabhängig, neutral, autark

Das Burgenland hat sich zum Ziel gesetzt, bereits 2030 klimaneutral und energieautark zu sein. Der Krieg in der Ukraine und die Abhängigkeit von Energielieferungen aus Russland und anderen osteuropäischen Staaten samt der damit einhergehenden massiven Verteuerung von Treibstoffen und Heizenergie, zwingen die europäischen Regierungen nun zu raschem Handeln. Das „Energie-Unabhängigkeitspaket“ des Landes beinhaltet den beschleunigten Ausbau von Wind- und Photovoltaikanlagen, der gas- und ölnunabhängigen Wärmeversorgung sowie den Schutz der kritischen Infrastruktur und den Speicherausbau. Damit all diese Ziele bis 2030 realisiert werden, brauchen wir im Burgenland Forscherinnen und Forscher, die engagiert an der Lösung essentieller Zukunftsfragen arbeiten. Die Forschung Burgenland ist bereits erfolgreich in der Umsetzung anwendungsorientierter, industrierelevanter Projekte mit Partnern auf nationaler und internationaler Ebene. Am Campus der FH Pinkafeld wurde vor vier Jahren das „Energetikum“ gebaut, und vor drei Monaten wurde das „LowErgetikum“ in Betrieb genommen. Die Arbeit in diesen zwei Institutionen und im ganz neuen Informatikum am FH Campus Eisenstadt werden uns unterstützen, die Ziele Klimaneutralität und Energieautarkie zu erreichen.

# Online-Marktplatz für digitale Experten

Ein burgenländisches Brüder-Duo hilft österreichischen Unternehmen mit ihrem Start-up „zoomzi“ dabei, digital durchzustarten.



Die Gründer Maximilian Reimann-Gajdusek und Florian Gajdusek in ihrem Büro in Wien.

Maximilian Reimann-Gajdusek und Florian Gajdusek aus Eisenstadt wissen aus eigener Erfahrung, wie schwierig es für Unternehmen ist, die richtigen Agenturen oder Freelancer für digitale Projekte zu finden. Die meisten Aufträge werden über persönliche Empfehlungen vergeben, was selten die beste Wahl darstellt. Viele österreichische Klein- und Mittelbetriebe hinken der Digitalisierung hinterher und die Coronakrise hat diesen Umstand verstärkt. „Firmen benötigen professionelle und unabhängige Unterstützung bei der Auswahl geeigneter Experten. Wir haben es uns deshalb mit unserem Start-up ‚zoomzi‘ zur Aufgabe gemacht, österreichischen Unternehmen zu helfen, die richtigen Experten in allen Bereichen der Digitalisierung zu finden“ so Reimann-Gajdusek.

### Hilfe bei der Suche nach Marketingexperten

Unternehmer ersparen sich durch den Matchmaking Service die aufwendige Suche nach geeigneten Agenturen. zoomzi empfiehlt nur individuell geprüfte Expertinnen, die den jeweiligen Anforderungen entsprechen und vergleicht deren Angebote. Dieses Service spart Geld und Zeit und ist für den Auftraggeber kostenlos.

### Trend geht immer mehr hin zu externen Profis

Das Service trifft den Puls der Zeit, denn immer mehr Unternehmen setzen auf die Zusammenarbeit mit Agenturen und Freelancern. Junge Talente bevorzugen selbstständiges Arbeiten gegenüber einem Angestelltenverhältnis, somit profitieren auch sie von der innovativen Vermittlungsplattform. Denn „zoomzi“ bietet nicht nur

Vorteile für suchende Unternehmen. Auch digitale Experten kommen durch die Vermittlungsplattform auf ihre Kosten, indem sie laufend neue Aufträge erhalten. „zoomzi“ bezieht eine Vermittlungsprovision von jenen Spezialisten, die den Auftrag erhalten. „Ich arbeite seit Jahren als selbstständiger SEO-Experte (Suchmaschinenoptimierung, Anm.) und weiß aus Erfahrung, wie schwierig es sein kann, neue Kunden zu gewinnen. Speziell dann, wenn man kein geborener Verkäufer ist“, so Reimann-Gajdusek, der immer auf der Suche nach neuen Digital Experts für seine Plattform ist. „Wir wollen ein Service schaffen, das die Digitalisierung in Österreich tatsächlich voranbringt, indem Auftraggeber auf die richtigen Auftragnehmer treffen. Für eine erfolgreiche und langfristige Zusammenarbeit.“ ■

Beim Internationalen Tag der Streuobstwiesen wurde die Bedeutung von Streuobstwiesen für die Tier- und Pflanzenwelt, sowie für die Gesellschaft hervorgehoben.



Foto: Verein Wieseninitiative

## Kampf um Streuobstwiesen

Mit über 5000 verschiedenen Tier- und Pflanzenarten zählen Streuobstwiesen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas. Nach Schätzungen gibt es allein in Österreich mehr als 3000 verschiedene Obstsorten. Der Streuobstbau ist wesentlich für die Erhaltung der Biodiversität und der Sortenvielfalt im Obstbau. Während in modernen Obstplantagen in erster Linie Tafelobst produziert wird, finden sich in Streuobstwiesen verschiedene Obstsorten mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten. Denn nicht jede Obstsorte eignet sich für Strudel, Obstler oder Marmelade. Die Sortenvielfalt im Streuobst ist vielfältig. Auch das Wissen um die Verarbeitung der Obstsorten ist mannigfaltig. Der Erhalt der Streuobstwiesen ist damit Garant dafür, vielfältige Genussprodukte und das Wissen um ihre Zubereitung zu erhalten. Im Burgenland gibt es 400 Sorten und einige Hundert lokale Sorten, die noch nicht erhoben wurden. Diese Vielfalt ist nur mehr auf den traditionellen Streuobstwiesen zu finden. Bisher liegen nur grobe Schätzungen über die Streuobstbestände vor. Nach diesen gibt es im Südburgenland noch ca. 3000 Hektar Streuobstwiesen, das sind ca.

220.000 Bäume. 70 Prozent der Streuobstbestände des Burgenlandes befinden sich im Landes-süden.

### Bedeutung von für die Tier- und Pflanzenwelt

Auf all das wurde beim zweiten internationalen Tag der Streuobstwiese hingewiesen. Denn Streuobstwiesen sind akut gefährdet. Vor 1960 gab es in Österreich noch ca. 35 Millionen großkronige Obstbäume in der

Landschaft. Heute sind nur mehr ca. 4,5 Millionen Bäume vorhanden und der Rückgang hält an. Die Streuobstbäume sind oft überaltert, in einem schlechten Zustand, wenig gepflegt und es fehlt an Nachpflanzungen, die den Streuobstbau langfristig sichern. „Mit dem Rückgang der Obstbäume ist ein enormer Verlust an Lebensräumen und an Vielfalt in der Kulturlandschaft einhergegangen. Es ist längst Zeit für eine Trendumkehr“, so

Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf. Deshalb wurde mit den Naturparks ein Managementkonzept für den Erhalt des Lebensraums „Streuobstwiese“ erstellt. Auch Obst- und Saftpressen wurden angeschafft. Ein weiteres Ziel sei es, dass sich mehrere Streuobstbauern zusammenschließen, um ihre Produkte gemeinsam vermarkten zu können. Beim Verein Wieseninitiative ist das bereits der Fall. ■



Foto: Bgld, Landesmedien-service

Thomas Böhm (Wirtschaftsagentur), Bürgermeister Günter Schmidt, Elisabeth Arming (Verein Arche Noah), Landeshauptmann-Stv. Astrid Eisenkopf und Marlene Hrabanek-Bunyai (Naturpark Rosalia-Kogelberg) im Obstsortengarten in Rohrbach.